

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenhand“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 46.

Mittwoch den 24. Februar 1897.

XV. Jahrg.

Im Monat März gelangt in der „Thorner Presse“ unter dem Titel:

Die weiße Frau

von G. D.

eine interessante Novelle zum Abdruck.

Dieselbe spielt in unserer Nachbarstadt Strassburg und betrifft die unglückliche Liebesgeschichte eines jungen Mädchens, eng verknüpft mit einer verklungenen Sage und kurzen historischen Erinnerungen an Strassburg's Vergangenheit.

Die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ kostet für den Monat März 50 Pf., und nehmen Bestellungen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Verlag der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstr. 1.

Zur Bewegung auf Kreta.

Athen, 22. Februar. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist gestern Vormittag in Kanea eingetroffen und landete 95 Matrosen. Auf der Festung wurde die deutsche Flagge gehißt.

Der Kronprinz hat an das Bataillon seines Regiments folgendes Telegramm geschickt: „Ich bin stolz auf den glänzenden Sieg, welchen mein Regiment davongetragen hat und beglückwünsche die Offiziere und Soldaten. Den als Helden gefallenen Soldaten wird ein ewiges Andenken bewahrt bleiben.“

Berlin, 22. Februar. Seiner Majestät Schiff „Kaiserin Augusta“ meldet aus Kanea von gestern 9 Uhr 50 Minuten abends: Gegen die unter griechischer Flagge von Osten auf Kanea vorrückenden Soldaten wurde gemäß Abmachung der kommandirenden Offiziere im Verein mit Oesterreichern, Russen und Engländern von Bord gefeuert. „Kaiserin Augusta“ gab als Flügelschiff den ersten Schuß ab. (Die später folgende Meldung der „Agence Havas“, daß die englischen Schiffe den ersten Schuß abgegeben

Die eine Liebe.

Novelle von Max Mannel.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Ein greller Pfiff ertönte, und wir fuhren in den Tunnel ein.

Ich schauderte zusammen. So muß ein Sturz aus allen Himmeln, ein Leben ohne Glück sein, so — wenn Fernen zum Beispiel Ulla oder Helia heirathen würde.

Und dann slogen wir abermals in den hellen Tag hinaus. Meine Beklemmung war vorüber. Wie hatte ich nur so unsinniges denken können!

Wieder war ich daheim. Alle holten mich vom Bahnhof ab: Vater, in dessen Arme ich mich erfreut warf, Mutter, die ich etwas schlichtern küßte, weil ich hinter ihr schon Baron Seizensdahl gesehen hatte, zu dem ich kaum die Augen aufzuschlagen wagte und den ich noch weniger jetzt Papa zu nennen vermochte.

Am liebsten hätte ich mich nun doch dem Vater sofort anvertraut, aber ich hatte ja Alphons geradezu Schweigen gelobt, bis sein Brief eintreffen würde.

Zu meiner großen Erleichterung stand Baron Seizensdahl im Begriff, abzureisen. So war denn meine Bein nicht von allzulanger Dauer und niemand bemerkte mein verändertes Wesen gegen ihn. Ich aber hatte mich unendlich schuldberührt gefühlt.

Der nächste Tag verging mir wie ein Traum. Ich lebte nur in der Erinnerung und Hoffnung des nun kommenden Glückes. Vater war herzlich mit mir, und Mutter schien froh über meine Rückkehr; ich aber glaubte, beide Eltern mehr denn je zuvor zu lieben; ich war ja so glücklich; da mußte mein Herz doch alles mit doppelter Zuneigung und Dankbarkeit umfassen.

Die Nachmittagsstunde verlebte ich mit

haben, wird darnach wohl auf einem Irrthum beruhen.)

Kanea, 22. Februar. Beim Beginn der gestrigen Beschießung des griechischen Lagers machte das griechische Kriegsschiff „Hydra“ Dampf auf, um nöthigenfalls in See zu stechen.

Der Angriff der vereinigten Mächte erfolgte, als die Insurgenten in Aproftri die türkische Garnison in Halepa angegriffen. Das Bombardement der vereinigten Schiffe richtete sich 25 Minuten hindurch gegen die Insurgenten, welche alsdann die Flucht ergriffen.

Ueber die Eröffnung des Feuers auf die Stellung der Kretenser wird gemeldet: In einer Versammlung, an welcher sämtliche Admirale theilnahmen, wurde beschlossen, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehl, ihren Vormarsch einzustellen, nachzukommen. Da die Kriegsschiffe in einer sich von Osten nach Westen der Bai erstreckenden Linie vor Anker lagen, so waren die englischen Schiffe dazu bestimmt, die ersten Schüsse abzugeben. Das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe gaben alsdann der Reihe nach Schüsse ab. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, nöthig hatten, an der Kundgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste, sondern nur Sachschaden erlitten haben.

Paris, 22. Februar. In einer Depesche des Admirals Bottier aus Kanea heißt es: Die fremden Admirale haben ihren Regierungen berichtet, daß die Anarchie auf Kreta fortwährend zunimmt, und haben erklärt, sie könnten für eine Vermeidung von Konflikten nicht mehr gut sagen, wenn sie nicht ermächtigt würden, jedes Landen von Lebensmitteln zu verhindern, falls die Mächte nicht bei Griechenland die Rückberufung seiner Truppen und seiner Flotte durchsetzen. Im Laufe des gestrigen Tages hatten trotz des widerholten Einspruches der Admirale die Vor-

posten der Aufständischen ihren Vormarsch fortgesetzt und Gewehrfeuer auf die türkischen Vorposten in Kanea eröffnet. Nach einer unter den Admiralen getroffenen Vereinbarung eröffneten die englischen, die österreichisch-ungarischen, das deutsche und ein russisches Kriegsschiff das Feuer auf die Aufständischen und stellten dasselbe erst ein, nachdem die griechische Flagge niedergeholt worden war.

Athen, 22. Februar. Am Sonnabend Abend ging die griechische Flotte in drei Geschwader getheilt in See, das eine nach den Sporadeninseln, das zweite nach Kreta, das dritte nach dem Golf von Ambrakia, um einen Angriff auf die griechische Grenze an der Küste von Preveza zu verhindern, Truppen aus allen Theilen Griechenlands ziehen sich an der thessalischen Grenze zusammen, um zum Prinzen Nikolaus zu stoßen. Die Begeisterung kommt der von 1821 gleich. Anerbietungen zum freiwilligen Dienst treffen von allen Seiten ein. Die Sammlungen für Griechenland im Auslande liefern reiche Erträge.

Washington, 22. Februar. Der Senat nahm einen Beschlus an, in dem er Griechenland seine Sympathie ausdrückt.

Paris, 22. Februar. Eine Anzahl junger Griechen ist heute Vormittag abgereist. Dieselben hatten sich einzeln zum Bahnhofe begeben; ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Athen, 22. Februar. Das Bombardement auf das Lager der Insurgenten hat hier große Erregung hervorgerufen. Die Mächte nennen das Ereigniß ein umgekehrtes Navarin. (Seeschlacht 1827, wo die türkische Flotte von der englischen, russischen und französischen Flotte vernichtet wurde.) — Im griechischen Lager befinden sich etwa 100 gefangene Türken und einige Offiziere. — Der Minister des Aeußeren hat heute die hiesigen diplomatischen Vertreter aufgesucht, um gegen die Beschießung der Stellung der Aufständischen wegen der hierin liegenden Begünstigung der türkischen Truppen zu protestiren.

meinem Schmerz nachzuhängen, da sie der Ansicht huldigte, daß ein junges Mädchen stets nützlich beschäftigt sein müsse. Und damit gab sie mir unbewußt das beste Mittel an die Hand, mein tiefes Leid zu tragen.

Ich sollte gründlich den Haushalt erlernen. Da gab es gerade jetzt viel zu thun, da wir Früchte zu den verschiedensten Konfitüren einkochten. Wohl sehnte ich mich manchmal aus der heißen Küche fort, aber die alte Köchin, bei der ich lernte, war unerbittlich, denn sie hatte Motters strengste Befehle meinethwegen.

Und dann kam doch ein Tag und eine Stunde, daß mein Herz den Bitten der Freundin nicht mehr widerstand, ihr zu sagen, was mich grämte, denn sie hatte es längst entdekt, daß ich nicht mehr die alte heitere Helene war, wie sie meinte. Und für mich war es eine Wohlthat, mich auszusprechen. Eigentlich hatte ich Alphons ja auch nur gelobt, den Eltern gegenüber zu schweigen; von der Freundin war keine Rede gewesen.

Inzwischen war ein Brief von Frau von Wehrden eingetroffen, in welchem sie neben anderen Bekannten auch kurz und oberflächlich des Professors Fernen erwähnte. Aber kein Wort von etwas ungewöhnlichem, das ihn betroffen, äußerte sie. Ich hatte im geheimen schon befürchtet, daß er krank sein möchte.

Eines Tages wurde ich zu den Eltern gerufen. Ich merkte an ihren ernstern Mienen sogleich, das etwas ungewöhnliches vorgefallen sein mußte; besonders Vater sah unendlich betrübt aus. Mir fiel es schwer auf das Herz, denn ich glaubte, die Ursache zu sein, und erbebtet dennoch zu gleicher Zeit halb freudig, halb bange, bei dem Gedanken, daß die Lösung des Räthfels inbetriff Alphons'

unerklärlichen Schweigens gekommen sein könne.

Vater strich mitleidig und leise mit seiner weißen Hand über mein Haar.

„Armes Kind!“ sagte er und trat ans Fenster.

„Es ist eine Trauerbotschaft, liebe Helene,“ begann Mutter, „die wir Dir zu verkünden haben. Der junge Franz Seizensdahl, der Dir bestimmte Bräutigam, ist plötzlich und unerwartet am Typhus gestorben.“

Erleichtert und enttäuscht zugleich athmete ich auf und fand natürlich nur Worte, den alten, von mir so verehrten Baron seines Verlustes wegen zu beklagen.

Vater schien erfreut und Mutter zufrieden, daß ich die Sache so ruhig aufsaßte. Wie hatten sie es nur anders erwarten können! Sollte ich den völlig Unbekannten am Ende gar betrauern?

Der Weg zu meinen Wünschen schien sich ganz wunderbar eben zu wollen; es fehlte nur noch die Hauptperson, ohne die es kein Glück im Leben für mich gab.

Wäre nicht jetzt der richtige Zeitpunkt gewesen, den Eltern mein Geheimniß einzugehen? Aber nun war es nicht mehr allein das gegebene Versprechen, noch die Furcht vor der ungewissen Aufnahme meines Geständnisses, was mich abhielt, sondern es hatte sich die Beschämung hinzugesellt, daß ich vergessen worden war. Aber nicht nur aus verletzter Eitelkeit, sondern aus gekränktem Selbstbewußtsein scheute ich mich, zu sagen, daß ich einen Mann geliebt habe, der mir treulos und wortbrüchig geworden war. — „trotzdem eine Van-Neyen,“ hörte ich Mutter sagen, „ihm das Beste gegeben, was sie besaß; ihr Herz!“

Doch nein, so fühlte nur ich, so würde Mutter nicht gesprochen haben; sie ließ ja

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung am 22. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Frhr. v. Marschall.

Zu der heutigen Sitzung wurde der Etat des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete beraten.

Der Referent Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) betont in seinem Referat, daß man in der Kommission bezüglich der griechischen Staatsschulden der Ansicht gewesen sei, daß auch die Leichtgläubigkeit der griechischen Staatsgläubiger unsere Regierung nicht von der Verpflichtung entbinde, die griechische Regierung anzuerkennen, so anständig und so ehrlich zu sein, wie sie es überhaupt zu sein vermöge.

Abg. Sasse (natlib.) wünscht Aufklärungen über den Stand der Kreta-Frage, berührt sodann die Ausgaben des Reiches für deutsche Schulen im Auslande, bezeichnet ein Auswanderungsgezet als dringend notwendig, ebenso die Reform des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit.

Staatsminister Frhr. v. Marschall theilt mit, daß die „Augusta“ vor Kreta angelangt und bereits in Aktion getreten sei. Unsere Truppen hätten im Verein mit denen anderer Großmächte Insurgenten, welche sich von Osten her Kanea zu nähern versuchten, vertrieben. Ueber den Stand der Dinge näheres mitzuthellen, müsse er verzichten. Nur soviel könne er sagen: Unsere Linie sei uns klar vorgezeichnet, wir seien entschlossen, unsere Kräfte einzusetzen für die Erhaltung des Friedens. Deutschland habe da keine Sonderinteressen, um so feiter und rücksichtsloser könnten wir der großen Aufgabe unsere Kräfte widmen und zur Erhaltung des Friedens beitragen. Das Werk der Erhaltung des Friedens sei gestört durch das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands. Das Landen griechischer Truppen auf Kreta sei weit davon entfernt gewesen, die Gemüther zu beruhigen, es habe vielmehr eine wachsende Anarchie herbeigeführt. Die Fortdauer dieses Zustandes berge schwere Gefahren in sich, deren Beseitigung unsere nächste Aufgabe sei. Durch die Beseitigung der Gefahren werde erst Raum geschaffen für die Erfüllung der berechtigten Forderungen Kretas mit voller Wahrung der Integrität der Türkei. Ueber die zu ergreifenden Mittel schwebten Verhandlungen, über die er, Redner, augenblicklich nähere Angaben noch nicht machen könne. Von dem Herrn Reichskanzler sei er aber zu der Erklärung ermächtigt, daß er gern bereit sei, zu geeigneter Zeit dem Reichstage näheren Aufschluß zu geben.

Der Direktor im Auswärtigen Amt Hellwig erwidert auf die Ausführungen des Abg. Sasse, daß die Angelegenheit der deutschen Schulen im Auslande Sache des Reichsamts des Innern sei.

Direktor Reichardt bemerkt, daß ein Auswanderungsgezet dem Hause voranschicklich schon in wenigen Wochen zu gehen werde.

Abg. Lieber (Chr.) ist damit einverstanden, daß eine nähere Auskunft über die Kreta-Frage jetzt nicht erteilt werde. Der Redner erinnert daran, daß die Nationalliberalen 1871, als es sich um die römische Frage handelte, als Programm proklamirt hätten, daß man sich unter keinem Vorwande in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einmischen dürfe. Er, Redner, freue sich, daß jetzt auch die Nationalliberalen ebenso dächten, wie das Centrum, welches damals das Interventionsprinzip zu Gunsten des Papstes betont habe. Redner bezeichnet das Vorgehen Griechenlands als anmaßlich und drückt schließlich im Namen seiner Partei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten das volle Vertrauen aus.

Abg. Richter (frei. Volksp.) führt aus, daß die Zurückhaltung des Reichstages in den auswärtigen Angelegenheiten aufhören müsse. In Deutschland sympathisire man weniger als anderwärts mit den Griechen wegen deren Verhalten zu den Gläubigern, aber noch weniger sympathisire man mit den Türken. Der Vorschlag des englischen Premierministers, Kreta autonom zu machen wie Samos, sei acceptabel. Man würde es schließlich auch nicht für ein Unglück halten können, wenn Kreta mit Griechenland vereinigt würde.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) stimmt im allgemeinen dem Gedanken, Kreta autonom zu machen, zu. Jedenfalls werde seine Partei unserer Regierung auf dem Wege der Erhaltung des Friedens folgen, und es werde dies wohl, wie er hoffe, seitens des ganzen Hauses geschehen.

Abg. Lieber (Chr.) betont nochmals, daß das Programm, sich unter keinem Vorwande und in keiner Form in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, hoffentlich nicht wiederkehren werde.

Auf Anregung des Abg. Schmidt-Barburg (Chr.) bemerkt der Staatsminister Frhr. von Marschall, die Regierung werde nach Kräften für die Interessen der deutschen Gläubiger Griechenlands eintreten.

Bei dem Titel „geheime Ausgaben“ befreitet der Abg. Stadthagen (sozdem.) die Nothwendigkeit des Fonds für geheime Ausgaben.

Im übrigen wird der Etat ohne weitere Debatte bewilligt.

Es folgt der Etat der Schutzgebiete.

Bei dem Etat für Ostafrika bezieht Abg. v. Bollmar (sozdem.), ob in Ostafrika wirklich dem Sklavenhandel das Handwerk ganz gelegt sei.

Der Direktor der Kolonialabtheilung Frhr. v. Richtigshofen erwidert, es geschehe alles, um den Sklavenhandel zu unterdrücken, und zwar mit Erfolg.

Bei dem Etat für Kamerun kommt Abg. Beckh (frei. Volksp.) auf die bekannten Zwistigkeiten zwischen dem Gouverneur v. Buttamer und seinem Stellvertreter v. Stetten zu sprechen.

Direktor Frhr. v. Richtigshofen betont, daß die Wahl des Herrn v. Stetten zum Stellvertreter des Gouverneurs nicht glücklich gewesen sei.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) tritt ebenfalls für den Gouverneur v. Buttamer ein.

Abg. Beckh erwidert, seine Informationen beruhen auf Informationen von vertrauenswürdiger Seite.

Auf eine Beschwerde des Abg. Schall (kons.) entgegnet der Direktor Frhr. v. Richtigshofen, gegen übermäßige Brautweineinfuhr könne, um nicht den deutschen Handel einseitig zu beeinträchtigen, nur im Einvernehmen mit den Nachbarstaaten vorgegangen werden. Der Etat für Kamerun wird sodann bewilligt, ebenso derjenige für Togo.

Bei dem Etat für Südafrika hebt der Abg. Graf Arnim (Reichsp.) hervor, daß für dieses Gebiet eine Eisenbahn dringend notwendig sei; er hoffe, daß im nächstjährigen Etat eine entsprechende Position erscheinen werde.

Direktor Frhr. v. Richtigshofen hofft, daß das Haus demnächst die Mittel für eine Eisenbahn bewilligen werde.

das Recht des Herzens nicht gelten. Aber sie würde mich ihn verachten lehren, diesen treuloosen und doch so geliebten Mann. Und ich ertrag es nicht, ihn verurtheilen zu hören, wenn er es auch noch so sehr verdienen mochte.

Emma Olden, die einmal meine Vertraute war, nahm die Sache nach Art der meisten jungen Mädchen viel leichter.

„Du weißt doch, Helene, alle Männer sind untreu,“ sagte sie. „Sieh, ich habe mich erst für einen Referendar interessiert, der sich mit einer anderen verlobte, und dann für einen Lieutenant, der verheiratet wurde. Und nun ist mein Herz so leer und öde, daß ich mich alle Tage zu Tode langweilen muß.“

Arme Emma! Oder soll ich „glückliche Emma“ sagen? Sie begriff ja garnicht einmal, was die eine Liebe: die echte, wahre Liebe ist, die nur den einzig Einen liebt und keinen sonst, nicht vorher, nicht nachher.

Ein Jahr war vorüber und der Tag kehrte wieder, der einst mein Verlobungstag gewesen war, und nun flossen meine Thränen hoffnungslos, denn ich wußte, daß ich vergessen war.

Oder hat er mich nie geliebt? fragte ich mich. Und doch, wie ehrlich und treu blickten damals seine Augen mich an; nein, gespielt hatte er nicht mit mir. Es mußte sich etwas unvorhergesehenes ereignet haben, das seinen Willen gelähmt hatte. Was? Würde ich es jemals erfahren?

Und nun begannen die Eltern wieder mit neuen Verlobungsplänen in mich zu dringen. Besonders waren es zwei junge Männer, zu deren Gunsten sich Mutter aussprach; eine Ban-Reyen brauchte ja eigentlich nur zuzugreifen, und auf den Ballen, die ich jetzt besuchte, war ich die gefeiertste von allen.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Richter (frei. Volksp.) spricht sich dagegen aus. Nach einer weiteren kurzen Debatte wird der Rest des Etats für die Schutzgebiete genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Schuldenstilgungsgezet; Etat des Reichsinvalidenfonds.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser ist durch einen kleinen Furunkel, welcher sich am rechten Knie entwickelt hat und das Gehen verhindert, einige Tage an das Zimmer gebunden.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute Nachmittag um 3 Uhr mittels Sonderzuges nach Eberswalde und von dort zu Wagen nach Jagdschloß Hubertusstock zu einem vierundzwanzigstündigen Besuche Seiner Majestät des Kaisers begeben.

— Der Koffim-Ball im Weißen Saale des königlichen Schlosses ist auf allerhöchsten Befehl von Mittwoch den 24. d. Mts. auf Sonnabend den 27. Februar verlegt worden.

— Eine der Töchter des Don Carlos von Spanien, Infantin Maria Alix Idefonja von Bourbon, hat sich mit dem Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg verlobt.

— Professor Sombart-Breslau sollte laut Vorschlag der Freiburger philosophischen Fakultät dorthin berufen werden. Das badische Ministerium verweigerte seine Genehmigung wegen der sozialpolitischen Richtung Sombarts, der Kathedersozialist ist.

— Die vom Bund der Industriellen zu gestern einberufene, sehr zahlreich besuchte Versammlung hat über die Herstellung eines Schiffsfahrtsweges Berlin-Stettin im großen Maßstabe beraten, wie ihn Professor Rubendey und andere Redner im Interesse des Berliner Handels, Gewerbes und Konsums als dringend geboten bezeichneten. Zum Schluß wurde ein Beschlusantrag angenommen, in welchem sich die Versammlung mit dem Projekt einverstanden erklärte und eine Kommission einsetzte mit dem Auftrage, im Sinne der baldigen Einbringung einer entsprechenden Vorlage im preussischen Landtage zu wirken. Der Versammlung wohnten Vertreter der staatlichen sowie der städtischen Behörden von Berlin und Stettin bei.

— Abg. Ahlwardt hat für diese Woche bereits zwei Versammlungen anberaumt.

Ausland.

Paris, 20. Februar. Wie aus Neu-Caledonien gemeldet wird, hat Dreyfus zweimal Selbstmordversuch gemacht, weshalb er jetzt in der Nacht befestigt wird. Auch ist entdeckt worden, daß der Oberwächter beständig Beziehungen zu der Familie Dreyfus unterhalten hat, weshalb ihm das Amt abgenommen worden ist.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 19. Februar. (Verschiedenes.) Wie verlautet, wird unsere Stadt am 1. April aus der 4. in die 3. Serwisklasse versetzt werden. — Zur Befestigung der diesigen katholischen Pfarrstelle, welche zu den bestdotirten des Bisthums gehört, werden bereits eine Anzahl Bewerber genannt. Die Regierung

Die künstlerische Behandlung des Fußbodens.

Das rege Interesse, das man gegenwärtig den Zimmerausstattungen entgegenbringt, rechtfertigt die Frage, inwiefern man den Fußböden der Wohnräume eine künstlerische Behandlung zutheil werden lassen kann. Die älteste Ausstattungsform des Fußbodens in Kulturländern ist diejenige mit Steinfliesen, Mosaikarbeit und Majoliken oder glasierten Thonplatten. Daneben kommt auch der gewirkte Teppich als Belag zur Anwendung; seine Anfangszeit reicht zurück in die Tage des Nomadentums, wo man die Zelte auf dem Wüstenlande aufschlug und einen Teppich auf den Boden breitete, falls man reich genug war, sich den Luxus zu leisten. In unserem kälteren und feuchteren nordischen Klima waren Ziegelfußböden und Lehm-Estrich die ältesten Formen des Fußbodenbelags, daneben natürlich die erdenteten Felle der Jagdthiere, die zu Ruhelagern ausgebreitet wurden. Je mehr man mit der kunstgerechten Bearbeitung des Holzes bekannt wurde, desto schneller verbreitete sich der Gebrauch von Bretterfußböden.

Hand in Hand damit entwickelte sich die Kunst des Parkettlegens, dessen Schönheitsreiz sich mit dem eigenartigen Glanz und der Maserung des Holzes, vielleicht auch mit den verschiedenen Beiztönen beschäftigt, welche auf das Holz wirken. Es ist indessen sehr schwer, einen Parkettfußboden immer im tadellos sauberen Zustande zu erhalten. Die alte Sitte, die Zimmer mit Stroh oder Wäsen zu streuen, mag zum Theil auf die Fürsorge zurückzuführen sein, welche dazumal die Hausfrau der Schonung der Fußböden angedeihen ließ. Je mehr aber die Bevölkerungsziffern wuchsen, desto werthvoller wurden alle Naturerzeugnisse, und bald waren

hat diesmal das Vorschlagsrecht. — Herr Domherr Kamrowski hat den größten Theil seines hinterlassenen Vermögens zu kirchlichen und wohltätigen Zwecken bestimmt. Nennenswerth sind Legate von 3000 Mark, deren Zinsen zur Wehnachtsbesprechung für arme Schüler verwendet werden sollen, und 6000 Mark zur Unterstützung eines Studirenden der Theologie. Ein größerer Betrag ist zum Bau einer Kapelle bestimmt, die den Namen Johanniskapelle führen soll.

□ Lesien, 21. Februar. (Personalnotiz.) Dem Schulamtskandidaten Herrn Alex Vendig aus Schenau ist eine Lehrstelle an der Stadtschule zu Culmsee übertragen worden.

Königs, 20. Februar. (Zur Woznow'er Mord-affaire.) Die Untersuchung gegen den Lehrer Tiz aus Woznow, welcher beschuldigt ist, gewilbert und dabei einen Fortbeamteten erschossen zu haben, ist in diesen Tagen geschlossen worden. Die Sache wird also in der im März beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Königsberg, 20. Februar. (Der ostpreussische Provinzial-Landtag) hat in seiner zweiten Sitzung den Antrag: „aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaiser Wilhelms I. eine Adresse an des regierenden Kaisers Majestät zu richten“, ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Schulitz, 21. Februar. (Die Gemeinde-Vertretung für Schloßhau) hat in ihrer vorgestern abgehaltenen Sitzung den Bürgermeister Teller zum Waisenrath gewählt. Der Vorschlag der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1897/98 wird in Einnahme und Ausgabe auf 8700 Mark festgesetzt. Zur Verringerung der Gemeindebedürfnisse für 1897/98 sollen 200 Prozent der Einkommensteuer, einschließlich der fiktiv veranlagten Steuer (nach § 74 des Einkommensteuergesetzes), 175 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Gemeindeabgaben erhoben werden. Es soll in diesem Jahre der Fußgängerweg auf der südlichen Seite der Chaussee nach Thorn von der Brücke vom evangelischen Kirchhof bis zur Schule als Kiesweg ausgebaut werden. Die in der westlichen Hälfte des Gemeindebezirks belegenen Ländereien sollen für die Zeit vom 1. Aug. 1899, bis 1. Aug. 1911 mit dem Stadtbezirk vereinigt werden. Zur Bewirthung der Veteranen am 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I. wurden 30 Mark bewilligt. Die Gemeinde-Vertretung wird sich an diesem Festessen beteiligen.

Vronberg, 22. Februar. (Der Männer-Turnverein) feierte am Sonnabend das Jubiläum der 25 jährigen Mitgliedschaft seines Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrath Schmude. Einem Ehrenturnen in der Turnhalle folgte ein Kommerz in Wichters Festhale, bei welchem Herr Professor Boeckhe-Thorn als Vertreter des Ganturathes dem Jubililar die Glückwünsche des Gaus darbrachte. Dem Jubililar wurden verschiedene Ehrengeschenke überreicht, so von der Männerriege ein bronzenes Standbild des Kaisers; an dem Postament ist auf einer Silberplatte eine entsprechende Widmung eingravirt. Derselben und Glückwünsche gingen zahlreich aus dem Orte, aber auch aus Orten des Westens des deutschen Reiches und sogar aus Oesterreich von Fremden des Jubilars ein.

Localnachrichten.

Thorn, 23. Februar 1897.

— (Zur Zentnarfeier.) Nach den bisherigen Beschüssen werden hier aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen folgende Feierlichkeiten stattfinden. Am 21. März Festgottesdienst in allen dem Patronat der Stadt unterstellten Kirchen, zu dem die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten eingeladen werden, am 22. März feierliche Akte in den städtischen Schulen; auch zu diesen Feiern werden die Mitglieder der städtischen Behörden eingeladen werden, der 23. März ist für einen allgemeinen Kommerz in Aussicht genommen. In die Schüler und Schülerinnen soll das Werk „Wilhelm der Große“ vertheilt werden, an allen 3 Tagen die städtischen Gebäude geschmückt und am 22.

der Sämpfe zu wenig, um einen ausreichenden Vorrath an Binsen zu liefern, und auch für Stroh fand man nuthbringendere Verwendung als die, von Menschen zertreten zu werden. Theils aus diesen praktischen Gründen, theils auch, weil der feine, künstlerische Sinn, der sich an den eigensten Reizen des Holzes erfreute, allmählich verloren ging, nahm man zum Delanstreich der Fußböden seine Zuflucht.

Ohne Zweifel ist dies weitans die einfachste und bequemste Art, einen Fußboden zu behandeln — die schönste ist sie keineswegs, denn die Maser des Holzes bricht sich doch immer wieder Bahn, besonders an denjenigen Stellen des Zimmers, die am häufigsten betreten werden. Das Auskunstmittel des Läufers ist in solchen Fällen immer von sehr fraglichem Schönheitswerthe, weil es den Fußbodenraum in sehr ungleiche Flächen zertheilt, die nicht immer mit der Gruppierung der Möbel jedes Zimmers in Einklang gebracht werden können. Schlimmer noch steht es mit den Versuchen, die bisweilen gemacht worden sind, den geölten Fußboden durch Mittelstücke von imitirtem Parkett zu beleben. Es sind neuerdings häufig gesundheitliche Bedenken gegen den Gebrauch „staubverbreitender“ Teppiche geltend gemacht worden, allein die Erfahrung lehrt, daß sich in teppichlosen Zimmern viel mehr Staub auf Möbeln ablagert, als da, wo Teppiche von mäßiger Größe gebraucht und regelmäßig geklopft werden. Das Hauptverdienst für die Schönheit eines Teppichs ist, daß das Muster recht ruhig und flach erscheine. Schreiende Farbenstellungen und erhabene scheinende Musterfiguren sind nach Kräften dabei zu vermeiden. Kann man keine großen Teppiche haben, so ist für die Schonung viel gebrauchter Stellen die Benutzung kleiner Teppiche zu empfehlen.

abends illuminirt werden. Zur Anschaffung der Festschrift sind 300 Mk. und für die Illumination bis 1000 Mk. vorgezogen. — Die städtischen Bureaus bleiben geschlossen.

— (Die Gerichtsitzungen) werden aus Anlaß der Hundertjahrfeier an den beiden Tagen 23. und 25. März ausfallen und die bereits anberaumten Termine werden vertagt werden.

— (Militärisches.) Wie durch eine Verfügung des Kriegsministers im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht wird, ist mit allerhöchster Genehmigung angeordnet worden, daß die Unterscheidung der demselben Truppentheile z. angehörigen Offiziere z. gleichen Namens und gleicher Charge in der gedruckten Rang- und Quartierliste der Armee künftig nicht mehr durch Ordnungszahlen, sondern durch Zufügung des Rufnamens (in Klammer hinter dem Familienamen) zu erfolgen hat. In gleicher Weise hat die Unterscheidung der demselben Truppentheile angehörigen Reserveoffiziere gleichen Namens und gleicher Charge zu erfolgen. Bei den Bezirkskommandos sollen den Landwehroffizieren gleichen Namens und gleicher Charge die Rufnamen nur dann hinzugefügt werden, wenn die betreffenden Offiziere derselben Waffengattung, gleichviel ob dem 1. oder 2. Aufgebot, angehören.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind zum 1. April: Regierungs- und Baurath Rittenmacher, Vorstand der Betriebsinspektion in Gera, nach Danzig unter Uebertragung der Stelle eines Mitgliedes bei der Eisenbahn-Direktion; Regierungs- und Baurath Matthes, Vorstand der Betriebsinspektion in Danzig, nach Gera als Vorstand der dortigen Betriebsinspektion; Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Capeller, Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn-Direktion Danzig, nach Jüterburg als Vorstand der dortigen Betriebsinspektion I. Dem Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Deufel, Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn-Direktion in Danzig ist zum 1. April die Stelle des Vorstandes bei der Betriebsinspektion Danzig übertragen. Der Eisenbahn-Direktor Prigel, Vorstand der Betriebsinspektion I in Jüterburg, ist nach Meife veretzt.

— (Dem Abiturientenexamen.) das gestern am heiligen Königlichem Gymnasium begonnen hat, unterzieht sich außer den Oberprimanern auch ein Extraner.

— (Jahres-Versammlungen.) Die westpreussische Landwirtschaftskammer soll für den 15. und 16. März zu ihrer Jahresversammlung nach Danzig einberufen werden. In denselben Tagen soll dann Nachmittags der Verbandstag der westpreussischen Kaufmanns-Vereine in Danzig abgehalten werden.

— (Bürgerverein.) Die gestern Abend im kleinen Schützenhause abgehaltene Versammlung war von ca. 50 Herren besucht und wurde von dem Vereinsvorsitzenden Herrn Baumeister Hebrich um 9 Uhr eröffnet. Herr Hebrich theilte mit, daß Herr Kaufmann von Dörsow die auf ihn gefallene Wahl in den Vorstand angenommen habe und daß die Memter der Schriftführer und Kassierer unter den Vorstandsmittgliedern wie folgt vertheilt worden seien: erster Schriftführer Herr Geschäftsführer Hoppe, zweiter Schriftführer Herr Redakteur Wartmann, erster Kassierer Herr Kaufmann Gite, zweiter Kassierer Herr Schlossermeister Labes. Vom Vorstand seien der Polizei behörde die Satzungen und die Mitgliederliste eingereicht worden; letztere wurde erfordert, weil der Bürgerverein ein Verein ist, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt. Die eingereichte Liste schloß mit 67 Mitglieder ab; inzwischen sind noch 30 weitere Mitgliederanmeldungen eingegangen, sodas der Verein heute bereits ca. 100 Mitglieder zähle. Bei dieser erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl sei zu erwarten, daß die Vereinsversammlungen in Zukunft noch zahlreicher besucht werden würden. In den Kreisen der Bürgerschaft sei vielfach die Ansicht vorhanden, als ob der Bürgerverein eine Thätigkeit entfalten wolle, die sich gegen die städtischen Behörden richten solle. Um dieser durchaus irrigen Ansicht entgegenzutreten, habe der Vorstand beschlossen, an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben zu richten, in welchem unter näherer Darlegung der statutenmäßig festgestellten Aufgabe des Bürgervereins gesagt wird, daß derselbe keineswegs die Tendenz habe, sich in Gegensatz zu den städtischen Behörden zu stellen, sondern im Gegentheil den Magistrat in seiner Wirksamkeit für das Wohl der Kommune unterstützen wolle, wie er denn auch um das Wohlwollen der städtischen Behörden bitte und im besonderen den Wunsch ausspreche, daß bei Erörterung städtischer Angelegenheiten in geeigneten Fällen ein Vertreter des Magistrats den Versammlungen des Bürgervereins beizuwohnen möge. Herr Hebrich brachte das Schreiben zur Verlesung und die Versammlung stimmte der Absendung desselben zu. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war eine Besprechung über die Anlage öffentlicher Bedürfnisanstalten, die als Referent Herr Kleinvermeester Schulz einleitete. Redner führte aus, das Geld für die Anlage öffentlicher Bedürfnisanstalten sei von den Stadtverordneten bereits bewilligt, ein Entwurf über die Anlage selbst sei jedoch noch nicht vorgelegt und es könne daher nützlich sein, sich über die Sache auszusprechen. Wenn die Wünsche der Bürgerschaft jetzt dem Magistrat mitgetheilt würden, könnten sie noch berücksichtigt werden. Beabsichtigt sie seitens des Magistrats, fünf Bedürfnisanstalten zu errichten, an der Weichsel, auf dem Neustäd. Markt, Altstadt, Markt, am Bromberger Thor und in der Bromberger Straße gegenüber der Schulstraße. Redner legte zur Besprechung folgende drei Fragen vor: 1. Welche Mäße sind für die Bedürfnisanstalten auszuwählen, 2. Welche Zahl ist erforderlich und wie sind die Anstalten zusammenzuliegen resp. zu trennen, 3. Wie soll die Wartung gehandhabt werden? Es entwickelte sich eine rege Debatte, in welcher Herr Fabrikbesitzer Krug die Meinung aussprach, es empfehle sich, die Klosets für Herren und Damen zusammenzuliegen und die Wippen getrennt zu errichten, welcher Meinung sich die Versammlung angeschlossen. An der Debatte beteiligten sich noch die Herren Kaufmann Kaliski, Restaurateur Balke, Maurermeister Plehwe, Redakteur Wartmann, Meischermeister Romann, Kaufmann Gite, Geschäftsführer Wüch. Das Ergebnis der Debatte war, an den Magistrat eine Petition zu senden, in welcher folgende Wünsche ausgesprochen werden: Es sind drei große Bedürfnisanstalten mit drei kleinen in geringer Entfernung auf dem Neustäd. Markt, Altstadt, Markt und in der Bromberger Straße zu errichten,

Table with 3 columns: Item name, Price 1, Price 2. Includes items like Tendenz d. Fonds Börse, russische Banknoten, österreichische Banknoten, etc.

*) Die Notierungen für landwirtschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 22. Februar 1897. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Pflaanten werden außer den notierten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Königsberg, 22. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 25000 Liter. Unerändert. Loko nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., 39,20 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., — Mk. bez.

Thorner Marktpreise vom Dienstag den 23. Februar.

Table with 4 columns: Benennung, niedr. Preis, höchst. Preis, and a small column with numbers. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

24. Februar. Sonn.-Aufgang 7.02 Uhr. Mond-Aufgang 2.41 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 5.26 Uhr. Mond-Unterg. 9.09 Uhr.

anwalts Dr. Suse abgesehen. Drei Kriminaloffizianten, welche das verdächtige Hantieren zweier Leute in der Nähe des Hauses beobachteten, eilten herbei; doch die Thäter ergriffen die Flucht über das unbebaute Terrain. Der eine der Fliehenden erhielt einen Schlag auf den Kopf, konnte aber noch entkommen. Der zweite wandte sich der Heimbuderstraße zu, wo ihm der Schutzmann Bemer entgegenkam. Als dieser ihn angreifen wollte, setzte der Dieb einen Revolver an die Schläfe und erschoss sich. Er stürzte leblos zu Boden, den Schutzmann mit sich niederreichend. Bei der Leiche fand man einen Zentrubohrer, eine gebogene Eisenstange, zwei Stemmeisen, einen Schraubenzieher und zwei Lichte. Ueber die Unterbeine gezogen trug der Einbrecher wollene Samaschen, die auch den Fuß bedeckten und das Laufen auf glattem Boden sehr erleichterten. Die Leiche wurde in das Kurhaus geschafft und photographirt. Man hat es mit dem fünfundsingzigjährigen Bildhauer Willi Hoffmann aus Altona zu thun. Der verhaftete Komplize, Buchdrucker Hoeltje, gestand ein, das er mit Hoffmann zusammen die seit dem 3. November v. Js. in Altona und Hamburg ausgeführten verwegenen Einbrüche verübt habe und daß sie reiche Beute gemacht hätten. In dem Logis des Hoeltje wurden gestohlene Gemälde, Bücher, Photographien, Kunstfaden und Prachtwerke gefunden. Sie waren schon in Kisten zum Versenden gefunden. Hoeltje ist bisher nicht bestraft, Hoffmann dagegen war einmal wegen Betruges mit 4 Monaten Gefängnis vorbestraft. Beide kleideten sich sehr elegant und verkehrten mit Vorliebe in den Großen Bierhallen auf St. Pauli.

(Liebesdrama.) Der Zimmermann Dnnen in Westerlande (Westfalen) erschoss in einem Streit den Bruder seiner Geliebten, verwundete diese tödtlich und erhängte sich. (Vom Schläge gerührt) wurde am Sonnabend während der ersten Aufführung des Iyrischen Dramas „Messidor“ in der Großen Oper in Paris der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der „Compagnie transatlantique“ Chabrier. Herr Chabrier verstarb alsbald.

(Ueber ein Schiffsunfall) wird aus Boston, 22. Februar, gemeldet: Als der Dampfer „Galico“, 280 Seemeilen von Halifax entfernt, versuchte, den deutschen Petroleumdampfer „Diamant“ ins Schlepptau zu nehmen, wurden die Schiffe vom Sturm auseinander getrieben. Der „Diamant“ ist wahrscheinlich mit 36 Mann Besatzung untergegangen.

(Todesfall.) In Moskau ist der vor längerer Zeit schwer erkrankte Schachmeister Steiner, 59 Jahre alt, gestorben.

(Verhaftet) wurde am Sonnabend in New-York der Kaufmann Ferdinand May aus Straßburg in Esch auf Veranlassung der „Allgemeinen österrischen Bankgesellschaft“. Das Gesuch des Festgenommenen, ihn auf freien Fuß zu setzen, wurde abgelehnt, da er die geforderte Kaution von 100000 Dollars nicht zu stellen vermochte. Die Gründe der Verhaftung sind noch nicht genau festzustellen; man spricht von gefälschten Schriftstücken und Betrügereien des May.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Februar. Der frühere Senatspräsident Leroyer ist heute Abend gestorben. London, 22. Februar. Der Seiltänzer Blondin, der seiner Zeit auf einem Drahtseil über den Niagara fall ging, ist gestern gestorben.

Berlin, 22. Februar. Wie die „Post“ hört, schweben zwischen den Großmächten Verhandlungen über fernere gemeinsame Schritte, besonders wird die Frage einer gemeinsamen Blockade griechischer Häfen weiter erwogen. Der „Kreuzztg.“ wird dazu aus Rom gemeldet, das Rußland im Prinzip dem Blockadevorschlag beigetreten sei.

Kanea, 22. Februar. Der englische, der italienische und der russische Konsul sind mit 170 flüchtigen Mohammedanern auf dem Seewege von Selino hierher zurückgekehrt. Es gelang den Konsulen nicht, Verhandlungen mit den Führern der Aufständischen zu eröffnen, welche zum Vertilgungskrieg entschlossen sind, die Mohammedaner und die Christen in Selino haben beiderseits die Gefangenen umgebracht. 2000 Einwohner und 250 türkische Soldaten mit drei Geschützen halten dort noch aus, doch ist ihre Lage sehr kritisch.

Athen, 23. Februar. Aus Kanea wird gemeldet, der russische, englische und italienische Konsul hoten den Aufständischen einen sieben-tägigen Waffenstillstand an, welcher nach längeren Unterhandlungen von den Christen und Mohammedanern acceptirt wurde. Ministerpräsident Delhannis theilte gestern in der Kammer mit, die Regierung prüfte die Vorschläge der Großmächte.

(Ruderverein.) Die gestern im Vereinslokale bei Bof abgehaltene Jahreshauptversammlung, in welcher Herr Kuttler den Vorsitz führte, war von 16 Mitgliedern besucht. Der Fahrwart Herr Kraut berichtete über die im verfloßenen Jahre gemachten Fahrten. Danach hat Herr Davitt die größte Fahrtenzahl mit 204 erreicht; diese Zahl ist eine ungewöhnlich hohe, da z. B. der Ruderverein Königsberg nur eine Fahrten-Höchstzahl von 183 aufzuweisen hat. Der Vorsitzende erstattete den Kassenbericht. Nach dem Abschluß sind die Kassenverhältnisse des Vereins sehr günstig. In das neue Geschäftsjahr wird ein Bestand von 388,55 Mark übernommen. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden die Herren Kordes und Schulz I gewählt. Aufgenommen wurden zwei neue passive Mitglieder. Bei der Neuwahl des Vorstandes erklärte Herr Kuttler eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, wobei er blieb, als trotzdem seine Wiederwahl erfolgte; eine ebensolche Erklärung gab der Fahrwart, Herr Kraut ab. Es wurden endgiltig gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Herr Dr. med. Meyer, zum zweiten Vorsitzenden Herr Kaufmann Hellmoldt, zum ersten Fahrwart Herr Stapfel, zum zweiten Fahrwart Herr Mallon, zum ersten Schriftführer Herr Davitt, zum zweiten Schriftführer Herr Schulz II und zum Kassierer Herr Kiefflin. Ferner wurden zu Leitern der Jugendabteilung die Herren Gymnasialoberlehrer Jaac und Gymnasialoberlehrer Timreck gewählt. Es kam ein Antheilschein über 100 Mark zur Auslosung; das Los traf Herrn Beseje.

(Im Schützenhaus-Spezialitäten-theater) trat gestern Abend auch die Niederländerin Fräulein Corally auf, die eine hübsche Stimme besitzt und über ein vorzügliches Repertoire verfügt. Die Vorstellung war gestern zahlreich besucht.

(Frühlingsboten.) Aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz wird bereits das Eintreffen der Frühlingsboten Staar und Lerche gemeldet.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen. (Gefunden) ein zweirädriger Wagen an der Weichsel, abgehoben von Fischer Zdanowicz, Fischerstraße 13, und zwei Servietten in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Bodgorz, 22. Februar. (Verschiedenes.) Morgen Abend findet im Vereinslokale eine Vorstandssitzung der Liedertafel statt, in welcher das Programm zur Feier des 100. Geburtstages des großen Kaisers Wilhelm I. festgesetzt wird. Eine Generalversammlung in dieser Woche wird dann über die Festlichkeit, mit welcher zugleich das Stützungsfest verbunden werden soll, beschließen. Der Unteroffizierverein des 15. Fuß-Artillerieregiments feierte am Sonnabend im Saale des Hotel „Zum Kronprinzen“ sein Wintervergügen, das sich zahlreicher Beteiligung erfreute und höchst amüsan verlief. — Heute nachmittags 5 Uhr fand im Tews'schen Lokale zu Rudak ein Sühneterrin statt, mit einer Vetheiligung, wie man sie so groß hier wohl noch nicht erlebt hat. Ein hiesiger Restaurateur hat inbezug auf Mitglieder eines Vereins Neuzerlegungen gethan, durch die sich sämtliche Mitglieder beleidigt fühlen, weshalb sie gegen den Restaurateur Klageantrag gestellt haben. Außer dem Beklagten machten sich 24 Kläger (Vereinsmitglieder) heute auf den Weg nach Rudak. Hoffentlich kommt es zur Einigung.

Wannigaltiges.

(Für Zuschauerplätze der Enthüllungsfier des Kaiser-Wilhelm-Denkmales) werden heute schon Breise gezahlt wie man sie in Berlin bisher noch nicht kannte. Ein Unternehmer zahlt, wie der „Conf.“ mittheilt, für eine halbe Etage im Rotben Schloß, die er für einen Tag, den 22. März gemiethet hat, 8000 Mark; für die Hälfte der dritten Etage sind 3500 Mk. bewilligt worden. Einzelne Fenster im Rotben Schloß sind für 800 Mark bereits vermiethtet worden. Für einzelne Plätze an den Fenstern werden 100 Mark geboten, jedoch 200 Mark verlangt. Es sind namentlich Auswärtige, die diese Plätze begehren und die hohen Preise zahlen.

(Tod eines berühmten Mathematikers.) Karl Weierstraß, ein hervorragender Mathematiker, Professor an der Berliner Universität, ist der Wissenschaft durch den Tod entrisen worden. Der Verstorbene war trotz seines Ruhmes von einer außerordentlichen Bescheidenheit. Noch im höchsten Alter galt er als Mittelpunkt der mathematischen Welt; oft kamen große Gelehrte des Auslandes nach Berlin zu dem alleinigen Zweck, mit Weierstraß Tage lang mathematische Gedanken auszutauschen. Zu seinen Bewunderern zählte auch der König von Schweden, der von jeher die Mathematik besonders gefördert hat. Auf einem Feste bei dem früheren brasilianischen Gesandten zog einst Graf Moltke Weierstraß in ein Gespräch über die höchsten Fragen der Mathematik; die Unterhaltung fesselte die beiden Denker dermaßen, daß sie alles um sich her vergaßen und erst aufstanden, als — das Fest zu Ende ging. Als echter deutscher Gelehrter hat Weierstraß keine großen irdischen Güter erworben, und eine Hauptforge war ihm daher die Sicherstellung der ihm überlebenden Schwester, die seinem Haushalt vorstand; für sie bestimmte er das Honorar seiner gesammelten Werke, die jetzt im Erscheinen begriffen sind.

(Selbstmord eines Einbrechers.) Seit Wochen wurden in Hamburg und Altona zahlreiche Einbrüche verübt, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Endlich sind, wie schon kurz gemeldet wurde, in der Nacht zu Freitag zwei Einbrecher ermittelt worden. Sie hatten es auf das in der Feldbrunnenstraße gelegene Haus des Rechts-

außerdem drei kleine Bedürfnisanstalten auf der Culmer Esplanade, am Bromberger Thor und an der Weichsel, was wohl nicht mehr kosten würde als die Anlage von fünf großen Bedürfnisanstalten. Bei den großen Bedürfnisanstalten sind die Klosets für Herren und Damen zusammenzulegen mit Eingängen von verschiedenen Seiten. Ob die Wartung an Frauen vergeben wird, die sich durch die Trinkgelder bezahlt machen, oder ob die Verwaltung besser ausgeschrieben wird, ließ man als offene Frage, doch sollten für die Verwaltung keine Personen städtischerseits angestellt werden, sodas sie als Angestellte zu betrachten wären. Die Klosets sind gegen Entgelt (für 10 Pf.) und in zweiter Klasse unentgeltlich zur Benutzung zu stellen. Es soll in der Petition weiter gesagt werden, daß die beiden alten Bedürfnisanstalten am Weichselufer besser in Ordnung gehalten und verwaltet werden müssen, und schließlich soll die Bitte ausgesprochen werden, daß die Errichtung der Bedürfnisanstalten unumkehr baldigt zur Ausführung gelange. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Besprechung über die Einrichtung einer Sanitäts-wache. Referent hierüber war Herr Mediziner Hartmann, welcher folgendes ausführte. Mit unserer Feuerwache, die sich als eine vorzügliche Einrichtung erwies, lasse sich eine weitere Wohlfahrtsanrichtung verbinden, ohne daß der Stadt nennenswerthe Kosten erwachsen. Die Nothwendigkeit dazu habe sich durch zwei Unfälle ergeben, die sich in den letzten Wochen ereigneten. Bei dem ersten Unfall wäre ein hiesiger Bürger beinahe einer Verblutung erlegen, da ein Arzt nicht gleich zur Stelle war, nur durch den glücklichen Zufall, daß ein in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen ausgebildeter junger Mann dazukam, wurde er gerettet. Der zweite Unfall, der eine Dame betraf, nahm infolge gänzlicher Verblutung einen tödtlichen Ausgang. Wie die Feuerwache die erste Hülfe in Brandfällen leistet, so könne in Verbindung mit derselben eine Sanitätswache eingerichtet werden, die erste Hilfe bei Unfällen leistet. Zur Einrichtung einer Sanitäts-wache sei nur erforderlich, daß die Mitglieder der Feuerwache einen Kursus in der Krankenpflege durchmachen, wie er jetzt für den Kriegsfall für eine größere Anzahl Personen erteilt werde; außerdem müßten auch die Rathhausdiener einen solchen Kursus durchmachen, um tags über ebenfalls Personen zur Hilfeleistung bereit zu haben. Verbandlung und ein Krankenfortz. sei im übrigen alles, was man für die Sanitätswache noch benötige. Die Einrichtung müsse im Rathhause getroffen werden, da das Publikum gewohnt sei, sich immer an die Polizei zu wenden, und wenn die Einrichtung genügend bekannt gemacht werde, werde von ihr auch in allen Fällen Gebrauch gemacht werden. Die neue Wohlfahrtsanrichtung, welche der Ausgestaltung des öffentlichen Sanitätswesens entspreche, würde sich gleichfalls von Werth erweisen, denn die erste Hilfe sei bei Unfällen die wichtigste und durch sie könne oft ein Menschenleben gerettet werden. Auch für die Feuerwehrr selbst könne die Einrichtung von Werth sein. Einer Eingabe an die städtischen Behörden um Einrichtung einer Sanitätswache würden diese gewiß gerne entsprechen. Der Vorsitzende bemerkte, die dankenswerthe Anregung werde in der Versammlung wohl nur allgemeine Zustimmung finden. In der Debatte, die wiederum sehr lebhaft war, führte Herr Schlossermeister Böhn an, daß von den 6 Spritzenmeistern der städtischen Feuerwehrr, von welchen einer immer auf der Feuerwache ist, schon zwei einen Kursus in der Krankenpflege durchgemacht haben; es würde sich empfehlen, zwei Verbandsräthe anzuschaffen, damit einer von der Feuerwache beim Ausrücken in Brandfällen mitgenommen werden könne. Herr Kaufmann Güte bemerkte, daß kleinere Verletzungen bei Bränden immer vorkämen. Herr Buchhalter Richter bemerkte, daß bei dem zweiten Unfall, den Referent erwähnt, eine Rettung bei rechtzeitiger Hilfe möglich gewesen wäre. In der Debatte betheiligten sich noch die Herren Kräß, Geschäftsführer Könich, Klempnermeister Schulz und Ingenieur Wunsch. Es wurde beschlossen, bei den städtischen Behörden um Einrichtung einer Sanitätswache nach dem Vorschlage des Referenten vorstellig zu werden. Auch einige Polizeibeamten sollen sich die Kenntniß der Behandlung Verunfallter aneignen. Bei Einrichtung weiterer Feuerwachen solle auch die Zahl der Sanitätswachen vermehrt werden und bei Einrichtung einer ständigen Feuerwehrr solle der Sanitätswachdiener auf diese übertragen werden. — Nach Erledigung der Tagesordnung folgte noch eine allgemeine Diskussion, in welcher Herr Sattlermeister Buppel zur Sprache brachte, daß es sich empfehle, beim Ausrücken der Feuerwehrr auch das Sprungtuch mitzunehmen. Herr Schlossermeister Böhn (Spritzenmeister der städt. Feuerwehrr) hielt demgegenüber, daß dies ohne Vergrößerung der Feuerwache nicht möglich sei, da mindestens zwei Mann an dem Sprungtuch zu tragen hätten. Der Antrag, die Anregung des Herrn Buppel auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, fand keine Annahme. — Die Versammlung erteilte dem Vorstande den Auftrag, eine Geschäftsordnung für die Vereins-versammlungen aufzustellen. — Der Redakteur Hartmann wies noch darauf hin, daß die Kabonfrage nach der Erklärung des Kriegsministers in einer der letzten Sitzungen des Reichstags und nach den Schritten, welche von den städtischen Behörden der Festungsstädte unternommen würden, gegenwärtig ihrer Lösung näherzukommen scheine. Herr Hebrich erklärte sich bereit, als Stadtverordneter anzufragen, ob auch unser Herr Oberbürgermeister an der Konferenz der Bürgermeister von Festungsstädten theilgenommen, welche in Berlin stattgefunden hat. Herr Schuldirektor a. D. Dr. Browe hob hervor, welche Wichtigkeit diese Frage für Thorn habe. Die Stadt Thorn habe i. Jt. das Terrain, auf welchem sich heute die Festungsanlagen befinden, an den Militärsektus umsonst abgetreten und habe später als Ablösung jährlich 17000 Thaler erhalten, welche Entschädigung sich die Stadt aber bald danach nehmen ließ. Früher sei der Magistrat für eine Schleifung der inneren Umwallung nicht gewesen, weil er davon eine Schädigung der Hausbesitzer der Innenstadt befürchtete habe. Aus der Versammlung wurde bemerkt, daß heute die Niederlegung der inneren Festungswälle nur allgemeine Vorteile für die Stadt habe. — Mit Rücksicht auf den vorliegenden reichen Arbeitsstoff soll die nächste Versammlung schon in 14 Tagen stattfinden, damit auch noch event. eine Besprechung über die allgemeine Feier des 22. März abgehalten werden kann. Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von ca. 6000 Str. Grün-Lauro-Würfelstoffe aus Königs- hütte für das städtische Schlachthaus, für das Jahr 1. April 1897 bis 31. März 1898, ist zu vergeben.
Bedingungen sind im Bureau I ein- zusehen. Angebote sind ebendasselbst bis 20. März d. J. mittags 12 Uhr abzugeben.
Thorn den 20. Februar 1897.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die auf der Eisbede der Weichsel hiersebst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab gesperrt, weil sie nicht mehr sicher ist.
Thorn den 23. Februar 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Der Ankauf
von Roggen und Hafer ist beendet. **Den und Roggenrichtstroh** wird noch angekauft.
Königl. Proviantamt Thorn.

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.
Am 1. März beginnen neue Kurse. Gründl. Ausbildg.
H. Baranowski, Moder, Bismarckstr. Bedingungen in der Schreibwarenhandlg. B. Westphal zu erfragen.

Präparierte Balmen,
von Leberden nicht zu unterscheiden, besonders geeignet für Räume, die nicht regelmäßig geheizt werden, empfehle in reicher Auswahl und ver- schiedener Preislage, schon von 2 Mk. an. **Alle Arten von Blumen- bindereien, Saal- und Kirchen- dekorationen** werden geschmackvoll und zu billigen Preisen geliefert.
Rudolf Brohm, Blumenhalle, Brombergerstr.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Facons. Bestes Material.
Die Uniform-Mäher-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mäher in sauberer Aus- führung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.**

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officinell.
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2,- pr. Fl.
* * * 2,50 * * * Die Analyse etc.
* * * 3,- * * * vereid. Chemiker
* * * 3,50 * * * lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich in 1/2 und 1/3 Original- flaschen in Thorn bei Herrn Herrmann Dann sowie Herrn C. A. Gucksch.
werd. zum waschen, färben und modernisieren ange- nommen. Neueste Facons zur gefl. An- sicht. Minna Mack Nachf., Altf. Nr. 12.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officinell.
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2,- pr. Fl.
* * * 2,50 * * * Die Analyse etc.
* * * 3,- * * * vereid. Chemiker
* * * 3,50 * * * lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich in 1/2 und 1/3 Original- flaschen in Thorn bei Herrn Herrmann Dann sowie Herrn C. A. Gucksch.
werd. zum waschen, färben und modernisieren ange- nommen. Neueste Facons zur gefl. An- sicht. Minna Mack Nachf., Altf. Nr. 12.

Strohüte
werden zum waschen, färben und modernisieren ange- nommen. Neueste Facons zur gefl. An- sicht. Minna Mack Nachf., Altf. Nr. 12.

Klaunenöl,
präpariert für Maschinenn und Fabrikäder aus der Knochenöl- fabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover.
Zu haben bei den Herren: O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.

Lose
zur Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg, Ziehung verlegt auf 11. u. 12. März cr., à 1,10 Mk. zur 1. Ziehung der H. Wesseler Geldlotterie (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/3 à 3,50 Mk. zur Königsberger Pferdlotterie Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.
Möbl. Zim. ist verlegungsh. v. sof. à v. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II I.

Französisch, Englisch u. Russisch!
Unterricht, Conversation u. Correspondenz.
Ein anerkannt tüchtiger Lehrer, bisher bei der Garnison in Tilsit und Insterburg thätig gewesen, möchte sich hier bei genügender Beteiligung niederlassen und erbittet umgehende Anmeldungen unter A. S. bei der Expedition dieser Zeitung.

Anzug-, Paletot-, u. Hosenstoffe
für Herren und Knaben in Cheviot, Melton, Burkin u. Loden, Wagentuche, Wagerrippe, Nathschneur, Polsterelinen, Ledertuch, Wachsteppiche und Linoleum
empfehlen in großer Auswahl die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

L. Bock, Thorn,
Baugeschäft und Baumaterialienhandlung,
empfehlen sich zur
Ausführung sämtlicher vorkommenden Bauarbeiten,
Anfertigung von Zeichnungen, Kostenaufschlägen, Gutachten, Taxen, sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgebebe, Papp, Theer, Thonrohre, Thonstiefen, Chamott- stiefen und Steinen etc. etc.
zu soliden Preisen.
Alleinvertretung im Kreise Thorn für Kopp sehe **Decken** (gerade, massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.
Vertretung und Niederlage der prämi. Gypsdielen von **M. & O. Mack.**
Prospekte und Kostenaufschläge gratis.

M. Frenzel's Erben
Kitterguts- u. Halkwerksbesitzer
empfehlen zur Frühjahrslieferung ihre bewährten Fabrikate, als
Prima Baustückkalk,
ferner speziell zu Düngezweden den bekantesten
Förderkalk,
sowie auch
Reinkalk.
Mit speziellen Offerten stehen wir gern zu Diensten.
Beltsh, im Januar 1897.
Gesucht 1500 Mk. à 5%
zur 1. Stelle eines Stadtgrundstücks, Schöne, mit schönen Gebäuden u. ca. 5 Mg. Obst- u. Gartenl. Wert 6000 Mk. Abv. v. Kapitalist unt. 11 50 i. der Expedition dieser Zeitung.

Ein Grundstück
auf der Bromberger Vor- stadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miete bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffre **R. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.
3/4" beäumte Schaalbretter
hat noch mehrere Lorrays vom vor- jährigen Einschmitt a b zugeben
Dampfsägewerk Charlottenmühle Solub.

Die Schmiede
in Schmoln ist vom 1. Mai cr. ab zu verpachten. Näheres durch **Wwe. Fehlaue, Gurke.**

Baustellen
verkauft **R. Uebriek.**
Eine Geige,
gut erhalten, für den Anfangsunterricht, zu verk. Neust. Markt 18, I.
Gebrauchtes Pianino
gegen Baarzahlung gesucht. Gest. Abv. unter A. S. durch die Exp. d. Btg. erb.

Damen-Maskenanzug,
hochlegant, zu verkaufen
Culmerstraße 5, II.
7 reinblütige holländ.
Bullen
mit Herdbuch- abzeichen, theils sprungfähig, theils von eingetragenen Eltern abstammend, mit 40 Mark pro Zentner veräußert in **Sumowo** per Rapmowo Wpr.
Möbl. Z., sep. a. Gart. gel., a. W. Burscheng. Pferdeest. Schloßstr. 4.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Strobandstraße Nr. 7** unter der Firma
Franz Loch
eine
Polster- u. Dekorations-Werkstatt
errichtet habe.
Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kennt- nisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen im höchsten Maße genügen zu können.
Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung
Franz Loch.

Strohüte
werden zum Waschen und Modernisieren angenommen. Die neuesten Facons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser,
Breitestraße 41.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

1 Wirthschaftsbeleven
zum 1. April gesucht. Pension nach Uebereinkunft.
Dom. Al. Kansen b. Heimfoot.
Ein tüchtiger Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **Otto Wothe, Gerberstr. 14, III.**

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten.
Carl Meinas,
Klempner- u. Installationsgeschäft.
Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße Nr. 11, 2. Etg. J. Tyskowska.**
Zeichenlehrerin und Modistin.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
Modistin
niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System** (Berlin) aus- gebildet, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere.
M. Orłowski, akademisch gepr. Modistin,
Zuchmacherstr. 14, I.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Feuer!
Für eine eingeführte Feuerversicherungs- Aktien- Gesellschaft wird ein thätiger Agent für Thorn gegen hohe Provisionsätze gesucht. Offerten u. N. 125 D. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ich hierdurch ergeben mit, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Strobandstraße Nr. 7** unter der Firma
Franz Loch
eine
Polster- u. Dekorations-Werkstatt
errichtet habe.
Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kennt- nisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen im höchsten Maße genügen zu können.
Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.
Mit Hochachtung
Franz Loch.

Strohüte
werden zum Waschen und Modernisieren angenommen. Die neuesten Facons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser,
Breitestraße 41.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

1 Wirthschaftsbeleven
zum 1. April gesucht. Pension nach Uebereinkunft.
Dom. Al. Kansen b. Heimfoot.
Ein tüchtiger Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **Otto Wothe, Gerberstr. 14, III.**

Zwei Lehrlinge
können sofort eintreten.
Carl Meinas,
Klempner- u. Installationsgeschäft.
Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße Nr. 11, 2. Etg. J. Tyskowska.**
Zeichenlehrerin und Modistin.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als
Modistin
niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System** (Berlin) aus- gebildet, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere.
M. Orłowski, akademisch gepr. Modistin,
Zuchmacherstr. 14, I.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Feuer!
Für eine eingeführte Feuerversicherungs- Aktien- Gesellschaft wird ein thätiger Agent für Thorn gegen hohe Provisionsätze gesucht. Offerten u. N. 125 D. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schützenhaus-Theater
Thorn.
Heute, Dienstag, 23. Februar cr.:
Drittes Gastspiel
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrem gut aufgenommenen
Künstler-Ensemble.
Alles nähere bekannt.
Die Direction.

Gasthof zum „Grünen Eichenkranz“,
Mödel.
Zu dem am **Sonabend den 27. Februar cr.** stattfindenden
Faßtnachts-Maskenball
ladet ergeben ein **das Komitee.**
Anfang 8 Uhr.
Masken sind im Balltotal zu haben.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör von sofort oder 1. April Altstädter Markt 16 zu verm. W. Busse.
Elisabethstraße 16
ist die ganze 1. Etage (renovirt) per 1. 4. zu verm. Der günstigen Lage wegen eignet sich die Wohnung zu Bureau- resp. Komptoirzwecken.
Herm. Lichtenfeld.
Möbl. Z. u. Burscheng. à v. Bankstr. 4.
Für 12 Mk. gut möbl. Zimmer für 1 Zr. Zu erf. in der Exped.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche, sofort zu vermieten **J. Keil.**
F. m. Z. u. R. f. 15 Mk. à v. Gerberstr. 21, II.
Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstraße 1,** im 1. Gesch. gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Näheres parterre, rechts.
1 möbl. Zim. à v. Elisabethstr. 8, I.
In unserem neuerbauten Hause sind **2 herrschaftl. Balkonwohnungen,** 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. April ab zu ver- mieten.
Gebr. Casper, Gerechtigkeitsstr. Nr. 15 u. 17.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage von sof. oder später zu vermieten.
Brombergerstraße Nr. 60.
Ein möbliertes Parterre-Zimmer sof. zu vermieten **Rafobstraße 16.**
2 Wohnungen,
1 Treppe, 3 Zimmer, Cabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April 1897 Hundestraße Nr. 9 zu vermieten.
2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten **Seitgeeststraße 19.**

Im Hause Melkenstr. 138
ist die von Herrn Oberst Stecher be- wohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Konrad Schwartz.
Umzugshalber
ist eine **Wohnung** mit Zubehör, in der 1. Etage Gerechtigkeitsstr. gelegen, von sofort oder 1. April zu vermieten.
Näheres bei Herrn **B. Kuttner,** Schillerstraße.

1 möbl. Zimmer m. od. o. Burscheng. **Zunferstr. 6.**
Eine geräumige Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten **Mödel, Lindenstr. 76.**
2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burscheng. gefaß, à v. Altf. Markt 15, II.
Herrschaftl. Wohnung von 5 Zimm. nebst Pferdestall u. Wagenremise per 1. April Brombergerstr. 33 zu verm.

Zwei Wohnungen
verlegungshalber zu vermieten:
9 Zimmer, Pferdestall, Wagenremise und allem Zubehör,
6 Zimmer, Pferdestall und allem Zubehör.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**
Die von Herrn Hauptmann v. Heim- burg, Fischerstr. 55, innegehabte Wohnung mit Stallung, Garten, ist v. 1. April ab anderweitig zu vermieten.
A. Majewski.
2 gut möbl. Zim., a. m. Burscheng. gefaß à v. Schillerstr. 6, 2 Zr.
Möbl. Zimmer billig zu vermieten **Brückstr. 16, 3 Zr.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Februar	23	—	—	24	25	26	27
März	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	—
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Beilage zu Nr. 46 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 24. Februar 1897.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung am 22. Februar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Dr. Bosse und Dr. v. Miquel.

Das Haus nahm heute den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung einiger jagdrechtlicher Bestimmungen (Nichttrennung der Jagdbezirke durch Schienenwege), in zweiter Lesung mit einer vom Abg. v. Plettenberg (kons.) beantragten formalen Aenderung an und erklärte die dazu vorliegenden Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Darauf wird das aus dem Herrenhause mit einigen Abänderungen zurückgelangte Lehrerbefolgungsgesetz beraten.

In der Generaldiskussion empfiehlt Abg. Schffardt (natlib.), das Gesetz in dieser Fassung anzunehmen, obgleich die Aenderungen des Herrenhauses eigentlich Verschlechterungen seien.

Abg. Borisch (Ctr.) äußert sich in gleichem Sinne; das Centrum werde für die Vorlage stimmen, in der Hoffnung, daß es sich nur um ein Provisorium handle.

Abg. Ricker (frei. Ver.) führt aus, daß hier nur ein Waffenstillstand vorliege, und betrachtet das Gesetz, mit dem auch die Lehrer nicht zufrieden seien, als Abschlagszahlung.

Kultusminister Bosse bezeichnet die Aufassung als unrichtig, daß dies Gesetz hinter früheren Entwürfen zurückbleibe; auch die Lehrer müßten anerkennen, daß ihnen alle Parteien unter schweren Opfern entgegengekommen seien. Die Lehrpresse habe auch bereits anerkannt, daß das Gesetz ein Fortschritt sei. Paragraph 2 werde, trotzdem das Herrenhaus die Worte „auch in besonders billigen Orten“ gestrichen habe, in seinem ursprünglichen Sinne gehandhabt werden. Es sei Ehrenpflicht der Regierung, das Gesetz so auszuführen, daß es den Lehrern zum Segen gereiche.

Abg. v. Seydebrandt (kons.) erklärt die Aenderung des Herrenhauses für unwesentlich und hofft, daß die Regierung das Vertrauen, welches die Rechte bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetze in sie setze, nicht enttäuschen werde.

Abg. Arndt (freikons.) erklärt, daß auch seine Fraktion der vorliegenden Fassung zustimmen werde, zumal sie die Aenderungen des Herrenhauses für nicht so schlimm halte. Herr Ricker thue Unrecht, schon wieder die Brandfackel der Unzufriedenheit in die Lehrerschaft zu werfen. Es sei wünschenswerth, daß in der nächsten Session sich ein Gesetzentwurf für die Hinterbliebenen der Lehrer anschließe.

Abg. Latacz (Ctr.) ist überzeugt, daß die Lehrer das Gesetz dankbar aufnehmen würden.

Die Abgg. Knörcke (frei. Volksp.) und Mottz (Vole) erklären ebenfalls ihre Zustimmung zu dem Gesetz.

Bei der Spezialdiskussion bleibt die Fassung der einzelnen Paragraphen unverändert, und das Gesetz wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimme des Abg. von Kroeher (kons.) angenommen.

Die Abgg. Seydel-Hirschberg (natlib.) und Baensch-Schmidtlein (freikons.) beantragen in einer Resolution, die Staatsregierung anzufordern, mit Rücksicht auf die nach dem derzeitigen Rechtszustande in der Provinz Schlesien bestehende ungerechte, namentlich den mittleren und kleineren Grundbesitzer überlastende Vertheilung der Schullasten ohne Verzug, thunlichst noch in der laufenden Landtagsession, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Schulbeitrags- und Unterhaltungspflicht bezüglich sämtlicher öffentlichen Volksschulen der Provinz Schlesien gemäß Art. 25 Abs. 1 der Verfassung geregelt wird.

Dazu beantragt Abg. v. Seydebrandt (kons.): a) die Worte „in der Provinz Schlesien“ beide Male zu streichen; b) statt „thunlichst noch in der laufenden Landtagsession“ zu sagen: „bald thunlichst“; c) vor dem vorletzten Wort „geregelt“ einzufügen: „im Rahmen des durch übereinstimmenden Beschluß beider Häuser des Landtages bereits wiederholt geforderten allgemeinen Volksschulgesetzes.“

Abg. Seydel-Hirschberg (natlib.) verweist darauf, daß das Herrenhaus einen gleichartigen Beschluß gefaßt habe, und begründet seine Resolution mit dem Hinweis auf die Unhaltbarkeit der Zustände in Schlesien, die durch die Zunahme der Arbeiterbevölkerung entstanden sei. Die Bestimmungen des Landrechts, welche den Dominialbesitzer gänzlich entlasten, seien veraltet. Der Antrag Seydebrandt werde die Abhilfe, da er sie mit einem allgemeinen Volksschulgesetz in Verbindung bringe, nur vereiteln.

Abg. v. Seydebrandt (kons.) führt aus, das Bedürfnis sei vorhanden, diese Angelegenheit auf eine breitere Grundlage zu stellen und für alle Provinzen zu regeln. Es sei unmöglich, das noch in gegenwärtiger Session fertig zu bringen, und es sei bedenklich, wieder einen einzelnen Punkt herauszugreifen, anstatt ein allgemeines Volksschulgesetz zu schaffen.

Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) befürwortet den Antrag Seydel mit Hinweis auf die Orte mit konfessionell gemischter Bevölkerung. In Schlesien beständen 6 bis 7 verschiedene Arten von Schulunterhaltungen, und da Gutsherrn wie juristische Personen, denen die großen industriellen Etablissements gehörten, keine Beitragspflicht hätten, bliebe den überlasteten Ge-

meinden nur übrig, die Gnadenerstützung des Staates anzurufen. Punkt c des Antrages Seydebrandt würde die Regelung auf unabsehbare Zeit hinauschieben.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freikons.) hat gegen die Verallgemeinerung der Resolution laut Punkt a des Antrages Seydebrandt nichts einzuwenden, widerspricht aber den Punkten b und c derselben.

Abg. v. Buttkeamer-Ohlau (kons.) befürwortet den Antrag Seydebrandt, Abg. Gothein (frei. Ver.) widerspricht demselben.

Die Resolution wird alsdann mit den durch den Antrag Seydebrandt bedingten Abänderungen angenommen.

In erster und zweiter Verathung wird der Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Auktionatoren in Ostfriesland und Harlingerland, angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Stadtgemeinden Burtseid und Nachen, wird nach erster Lesung auf Antrag des Abg. Dauzenberg (Ctr.) der Gemeindef Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dritte Lesung der Gesetzentwürfe, betreffend jagdrechtliche Bestimmungen und betreffend Auktionatoren in Ostfriesland; zweite Lesung des Etats der Bauverwaltung; Bericht über Eisenbahnverstaatlichungen; erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Breslau.

Die westpreuß. Bauinnungen

haben in Elbing am Montag und heute, Dienstag ihren 11. Bezirkstag abgehalten. Am Sonntag Abend fand im Kasino eine Vorversammlung statt; anwesend waren etwa 40 Baugewerksmeister und vertreten die meisten größeren westpreussischen Städte, u. a. Danzig, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Culm, Culmsee, Dt. Ehlan. Von den angemeldeten behördlichen Vertretern waren vorläufig nur Herr Gewerbeberath Trilling-Danzig und der Direktor der Baugewerkschule Dt. Krone Herr Kunz erschienen. Herr Herzog-Danzig führte den Vorsitz und erwähnte in seiner Begrüßungsansprache, daß heute (Sonntag) der Finanzminister v. Miquel seinen 70. Geburtstag feiere, und wünschte, daß das gleichzeitige Tagen der westpr. Bauinnungen von guter Vorbedeutung sein möge; der Einfluß des Finanzministers sei sehr weitreichend. Ferner sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß der enge Zusammenschluß aller Handwerker erfolgen möchte, da nur so das dringend nöthige Rückgrat für die Bestrebungen der Handwerker geschaffen werden könne. Herr Maurermeister Herrmann-Elbing begrüßte die Erschienenen namens der

Elbinger Baubude. Nachdem der Vorsitzende gedankt, die Tagesordnung für die beiden nächsten Sitzungstage bekannt gegeben und die Wichtigkeit der einzelnen Punkte noch besonders betont, wurden Kommissionen gewählt, welche die einzelnen Vorlagen vorzubereiten und die Berichterstatter für die Hauptversammlung zu bestimmen haben. Ein gemüthliches Beisammensein im Kasino beschloß den Tag.

Am Montag früh wurden Monumentalbauten — das Rathhaus und die Neustädtische Kirche — besichtigt, am Dienstag sollten die Böser u. Wolff'sche Zigarrenfabrik und das Schlachthaus in Augenschein genommen werden. — Nach 10 Uhr begann im Kasino die erste Hauptversammlung. Als Vertreter des Ministers war Regierungsassessor von Meheren-Berlin, als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrath Niesitschek von Wischau, als Vertreter des Regierungspräsidenten Oberregierungsrath Forneth erschienen. Der Vorsitzende Herr Herzog-Danzig begrüßte die anwesenden Vertreter der Behörden, worauf Herr Regierungsassessor von Meheren den Gruß des Ministers abstattete und mittheilte, daß er mit Interesse der Verhandlung folgen und seinem Chef eingehend Bericht abstatten werde.

Der Vorsitzende widmete alsdann den verstorbenen Meistern Kojch, Preuß-Tiegenhof, Bankn. Marienburg freundliche Worte des Nachruhs, und die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sigen. Im weiteren führte Herr Herzog aus, daß man vor Jahren in Elbing gewesen sei, um an den Verhandlungen des damals gegründeten westpreussischen Bau-Innungsbundes theilzunehmen. Manche von den Aufgaben, die man damals sich stellte, seien erfüllt worden. Es seien indeß noch viele Aufgaben zu erledigen. Bedauerlich sei, daß nicht alle Innungen der Provinz dem Verbands angehören; es fehlen noch Flatow, Königs u. s. w. Sein Wunsch ging deshalb dahin, daß immer mehr Mitarbeiter gewonnen werden möchten, die eintreten lernen für die Interessen der Allgemeinheit. Ein Beispiel von Pflichttreue sei unser Herrscherhaus, und, durchdrungen von dieser Gesinnung, bitte er die Versammlung, einzustimmen in den Auf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

Die Thätigkeit des Verbandes, führte der Vorsitzende aus, ist hauptsächlich auf zwei Aufgaben gerichtet: 1. Organisation der Handwerker im allgemeinen und 2. die, wenn auch beschränkte Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Namens der Stadt Elbing begrüßte die Versammlung Herr Bürgermeister Dr. Contag. Die Interessen der Innungen seien auch diejeni-

gen der Stadt und darum wünsche er, daß beiden die Verathungen zum Segen gereichen mögen. Mit seinen Dankesworten verband Herr Herzog den Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Herrn Oberbürgermeisters Elditt.

Herr Feh-Danzig erstattete den Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes. Danach zählt der Verband 117 aktive und 3 Ehrenmitglieder. Hr. Stargard hat den Anschluß aus dem Verbands der Bau-Zimmungen erklärt; Koniz, das sich um den Eintritt anfangs bemühte, hat ihn nun abgelehnt, weil die Beiträge zu hoch seien. Die Mitglieder der Prüfungskommission der Baugewerkschule Dt. Krone haben eine Erhöhung ihrer Reiseentschädigung beantragt. Die Entscheidung über den Antrag liegt beim Minister. Die Normalien für die Abschätzung von Bauwerken, sowie die Gebühren der Baufachverständigen, wie sie vor Jahren einst von Grandenz in Anregung gebracht wurden, sind endlich zum Abschluß gekommen.

Herr Steinberg-Danzig verlas den Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Verbands-Zimmungen. Aus Hr. Stargard, Dt. Krone, Mewe und Dirschau ist noch kein Bericht eingegangen. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Gesellen, sowie der Arbeitnehmer unter sich ist nach dem Bericht überall ein gutes.

Herr Hürichsen-Danzig erstattete Bericht über den 11. Delegiertentag des Zimmungsverbandes deutscher Baugewerkmeister, der vom 29. August bis 1. September 1896 zu Nürnberg stattfand.

Herr Scheibler-Danzig berichtete über die Organisation des Handwerks. Zu diesem Gesetzentwurf haben sowohl der Zimmungs-Verband deutscher Baugewerkmeister, als auch der Zentral-Ausschuß deutscher Zimmungsverbände und der allgemeine deutsche Handwerkerbund in besonderen Eingaben an den Bundesrath und Reichstag Stellung genommen, ebenso hat der Zimmungs-Ausschuß zu Danzig den von den Zimmungen Danzigs gewünschten Abänderungsvorschlag zu dem Gesetze dem Bundesrath unterbreitet. Wie allgemein bekannt sein dürfte, beschäftigt der Entwurf — welcher als sogenannter formulirter Antrag Breuzens eingebracht ist — auch z. Bt. noch den Bundesrath und wird seitens des letzteren der Entwurf mit einigen Abänderungen in nächster Zeit — nach dem Bericht der Presse noch im März d. Js. — dem Reichstage übergeben werden. Die Abänderungen des Bundesraths betreffen zum größten Theil die Ausgestaltung der Zimmungen als „freie“ oder als sogen. „Zwangszimmungen“. Sobald der vom Bundesrath abgeänderte Entwurf an die Öffentlichkeit gelangt, wird der allgemeine deutsche Handwerkerbund und der Zentral-Ausschuß deutscher Zimmungs-Verbände zu den Abänderungen in einem nach Leipzig oder Berlin einzuberufenden deutschen Handwerkerstage Stellung nehmen und demnächst die Beschlüsse dem Reichstage zur Berücksichtigung unterbreiten. Vor dem allgemeinen deutschen Handwerkerstage wird aber seitens des Zimmungs-Ausschusses zu Danzig noch die Einberufung eines westpreuß. Handwerkerstages beabsichtigt, auf welchem derselbe Gegenstand zur Verathung gelangen soll und zwar, um auf diese Weise die Wünsche des westpreußischen Handwerks auf dem allgemeinen

großen Handwerkerstage“ genau darlegen und einstimmig vertreten zu können. Die zur Einberufung des westpreußischen Handwerkerstages erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in die Wege geleitet.

Der Vorsitzende sprach über die drei Formen des Handwerks: Zwangszimmung, Handwerker- bzw. Zimmungs-Ausschüsse und Handwerkerkammern und führte aus, warum es nothwendig sei, daß den Meistertitel nur diejenigen Personen führen dürfen, welche sich ihn durch öffentliche Prüfung erworben haben, und warum nur diese Lehrlinge ausbilden dürfen. Man müsse sich in diesem Punkte zu dem bevorstehenden westpreußischen und auch dem dann folgenden deutschen Handwerkerstage, wo süd- und norddeutsche Berufsge nossen sich die Hand reichen, vollständig einig sein. (Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen durch Bravorufe zu.) Den Gegnern des Handwerks ist zwar die Organisation des letzteren sehr unlieb, weil sie so den Handwerker nicht weiter politisch ausnutzen und als Prügelknabe gebrauchen können. Doch der frühere „goldene Boden“ des Handwerks liege im wirtschaftlichen Zusammenschluß. Dies sei unter Außerachtlassung der politischen Tendenz des einzelnen wieder ins Auge zu fassen. Minister Dr. von Miquel habe auch gesagt, daß Bauer und Handwerker sich müssen zusammenschließen gegen die große Macht des Kapitals. Ein wohlorganisirtes Handwerk falle in Deutschland ins Gewicht. Die Landwirthe meinen, wenn jemand den Bestimmungen der Genossenschaft nachkommt, ist er unser Freund. So müssen auch wir denken ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung des Freundes, wenn sie nicht eine umstürzlerische ist. Es wäre gut, wenn der Regierungsvertreter, welcher jetzt den Zimmungsverhandlungen beivohnt, sich nachher in derselben Weise als Aufsichtskommissar bei den Verhandlungen des Handwerker-Ausschusses betheiligt. Das Gesagte gelte auch von den Handwerkerkammern, sodas es sich nicht um etwas neues, sondern um eine neue erweiterte Ausgestaltung des früher von der Regierung innegehabten Rechtes handele. Nachdem der Redner geendet, beschloß die Versammlung, sich an dem westpreußischen Handwerkerstage zu betheiligen.

Nach einer Pause von 30 Minuten wurde wieder in die Verhandlung eingetreten. Herr Baugewerkmeister Lebens-Elbing sprach über „baugewerbliche Schulen“, an welchen sich ein großer Mangel fühlbar mache. In Westfalen, der Rheinprovinz und Brandenburg sind dieselben von der Regierung in Aussicht genommen. Die Kommission schlage folgenden Antrag zur Annahme vor: „Jeder Baugewerkschüler muß, um zum Abgangsexamen zugelassen zu werden, von einer Bauzimmung als Geselle freigesprochen sein und soll dieses Examen frühestens in dem Jahre ablegen dürfen, in welchem er das 20. Lebensjahr erreicht.“ In der hierauf folgenden Erörterung hob der Vorsitzende hervor, daß der dem Baugewerk angehörende Sohn besserer Familien in unserem Diken viel weniger als im Westen mit dem Arbeiterstande in Berührung komme und zu wenig die Meinungen und Eigenthümlichkeiten des Arbeiterstandes kennen lerne. Das

sei bedauerlich. Die Zimmung Danzig gestatte den Lehrlingen den Besuch der Baugewerkschule aus diesem Grunde auch nicht, weil unter der technischen die praktische Ausbildung bei denselben gewöhnlich leide. Die Vorbildung der Baugewerkmeister soll derart sein, das dieselben mit dem Arbeiter mehr Fühlung und Berührung gewinnen. Es fehle den Meistern zu sehr an Korpsgeist. Herr Feh-Danzig bat, den im Jahre 1895 von ihm gestellten Antrag, daß nur solche Lehrlinge in die Baugewerkschule aufgenommen werden, welche eine praktische Lehrzeit von zwei Jahren durchgemacht haben, anzunehmen. Herr Direktor Kunz-Dt. Krone meinte, der Vorschlag des Vorsitzenden, die Aufzunehmenden müßten erst Geselle sein, oder, wie Herr Feh wünscht, eine praktische Lehrzeit von zwei Jahren hinter sich haben, besitze viel verlockendes; aber es könne von den Meistern keine theoretische Beschäftigung (im Winter) gegeben werden, es müßten aber Theorie und Praxis sich die Hand reichen.

Mannigfaltiges.

(Ein Preisanschreiben für junge Kaufleute) schreibt die Handelskammer des Herzogthums in Braunschweig aus. Das Thema lautet: „In welcher Weise kann die kaufmännische Fortbildungsschule auf die Charakterbildung des jungen Kaufmannes einwirken.“ Die drei besten Ausarbeitungen sollen mit 50 Mark, 30 Mark und 20 Mk. ausgezeichnet und in dem amtlichen Organe der Handelskammer veröffentlicht werden. Der Umfang der Ausarbeitung soll 8 Druckseiten im allgemeinen nicht überschreiten. Die Arbeiten sind in der üblichen Form (mit Motto versehen) bis spätestens zum 15. März der Kanzlei der Handelskammer einzureichen.

(Auch ein Meteor.) Aus Brieg, 18. Februar, wird berichtet: Die Untersuchung des angeblichen Meteors, das in einer Straße von Brieg am 11. Januar niedergegangen ist, hat das überraschende Ergebnis geliefert, daß es sich um einen gemeinen Ziegelstein handelt.

(Glück und Leid in Monte Carlo.) In Monte Carlo wechselt, wie immer, Glück und Leid, Gewinn und Verlust. Ein Russe hatte in der vergangenen Woche die Spielbank von Monte Carlo um die hübsche Summe von einer Million Franks erleichtert. Er hatte auch Verstand genug, sich mit seinem Gewinn zufrieden zu geben und sich nach Nizza zurückzuziehen. Aber er konnte das Spielen nicht lassen, gerieth in Nizza in Privatpielerkreise und verlor schließlich die freundliche Gabe der Glücksgöttin wieder im Baffarat, dann kehrte er

mit dem Rest der Summe nach Monte Carlo zurück, wo er auch das letzte verspielte und sich gar bald „sans le sou“ sah, nachdem er auch noch seine Juwelen verpfändet und den Erlös verloren hatte. Nun wendete er sich mit der gewöhnlichen Bitte um „Reisegeld“ an die Direktion des Casinos und verlangte zehntausend Franks. Damit hatte er aber wenig Glück. Er habe in Monte Carlo eine Million gewonnen, sagte man ihm, und sie anderwärts verspielt. Man wollte ihm aber 500 Frks. zur Rückkehr nach Rußland geben. Und dabei blieb es auch, und der verfloßene „Millionär“ mußte ausgebetet heimreisen. Ein Landsmann von ihm hat vor einiger Zeit seine Sache besser gemacht. Dieses russische Glückskind hatte zwei Mill. Frks. an den Trente et Quarente-Tischen des Casinos gewonnen. Eine Million legte er sich klugerweise davon für „Regentage“ zurück, indem er das Geld schnellig an seinen Bankier in Petersburg sandte. Mit dem Rest des Geldes, der zweiten Million, begab er sich — nicht etwa ins Kasino zurück, sondern auf eine — Reise um die Welt und ist seitdem nicht wieder in Monte Carlo gesehen worden. Der Direktion soll er aber zum Abschied lachend gesagt haben, er würde sicher wiederkommen und dem Kasino Revanche geben, wenn nach zwei Jahren noch etwas von dem „Reisestipendium“ übrig wäre. Dieser Glücks-Russe hat entschieden eine humoristische Ader.

(Ein kritischer Piffikus) scheint das „Meeraner Tageblatt“ zu leiten. In den ersten Tagen des Februar war im genannten Blatte zu lesen: „Mit den machtvollen Klängen des gewaltigen Chorals „Lobe den Herrn“ verkündete heute Morgen um 8 Uhr unser Stadtmusikkorps den Geburtstag unseres Herrn Bürgermeisters Dr. Ebeling. Mit der „Phantasie aus Lannhäuser“ zeichnete es treffend den Charakter des verfloßenen Lebensjahres des Herrn Bürgermeisters. So wie sich die schrillen Klageschreie der unglücklichen Elisabeth mit den ruhigen, gemessenen, langtönenden Gesängen der Pilger mischen, so verschlangen sich im vergangenen Jahre die Behlagen und Entschuldigungen des Herrn Bürgermeisters mit den lauten Klagen eines großen Theiles der Bürgerschaft und mit dem weithin erschallenden Verlangen nach einem anderen Kurs.“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Extrablatt zur „Thorner Presse“.

Dienstag den 23. Februar 1897.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich meine inniggeliebte Frau, meine liebe Tochter, unsere theure Mutter und Schwiegermutter

Frau Antonie Strübing

geb. **Hinze**

im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Lubianken b. Heimsfoot Wpr., den 22. Februar 1897

Gutsbesitzer **Carl Strübing**

als Gatte,

Sophie Hinze

als Mutter,

Emmy Nitsche geb. Strübing,

Hedwig Huber geb. Strübing,

Tony Strübing,

Susanne Strübing,

als Töchter,

Nitsche, Hauptmann und Compagnie-Chef

im Fuß-Ärtl.-Regt. Nr. 7,

Huber, Hauptmann und Compagnie-Chef

im Inftr.-Regt. von Borcke

als Schwiegersöhne.

Die Trauerfeier und Beerdigung findet am Freitag den 26. Februar nachmittags 2½ Uhr auf dem Kirchhofe in Culmsee statt.